

Petrus und ich auf der Wanderung

Wor einem Häuschen bei der Stadt wollte ich mich von Petrus eine Weile trennen — dort wohnte meine Schwester. Aber er trat durch das kleine Zauntor in den Garten. Und es kamen uns zwei liebliche Mädchen entgegen — das Bübchen in ihrer Mitte hatte sich von ihren Händen losgerissen, kletterte wie ein Wiesel auf einen Birnbaum, munteren Späßen nach, von einem Ast zum andern. Es war mein Bübchen. Und Petrus fragte die beiden Mädchen, wie sie hießen. „Sage und Haidekraut.“ Es sind meiner Schwester Kinder. Und zu Sage sagte Petrus: „Dein Gesichtchen ist ein schöner Blumenstrauß.“ Denn Sage hatte Augen wie silberne Ahren und einen Malvenblütenmund, und wie Rosen glühten ihre Wangen. Und Haidekraut hob fragend ihr

Gesichtchen: „Und Du, erzähle Deiner Mutter, bist ein sonnenfarbenedes Prinzeßchen.“ Und als ich in den Flur des Häuschens trat, sprangen die beiden lieblichen Mädchen hinter mir her: „Mutti, Mutti, der liebe Gott ist draußen im Garten!“ Aber meine Schwester hatte uns kommen sehn und war sehr nachdenklich. Ich wußte, daß die Majestät Petrus sie beängstigen würde — und sie erfaßte sorgenvoll meine Hände: „Willst Du nicht bei uns bleiben?“

Aber Petrus wandte sein Antlitz, und plötzlich war es hell über dem kleinen Blumengarten. Doch meine Schwester senkte betrübt den Kopf; ich riß mich los, streichelte Sage und Haidekraut, küßte meinen kleinen Wildfang und ging dem Herrlichen nach. Als ich mich umwandte, sah ich meine Schwester am Fenster stehen; ihre Augen waren verwundert aufgetan; sie blickte noch lange, lange hinter unserm Flug.